



**Stellungnahme von der WDCS, Pro Wildlife und OceanCare zur
offiziellen Stellungnahme der deutschen Zoologischen Gärten mit Delfinarien
zum Film DIE BUCHT (THE COVE)**

Anlässlich der Berichterstattung in den deutschsprachigen Medien zu dem am 22.10.2009 in deutschen Kinos anlaufenden Dokumentarfilm und Öko-Thriller DIE BUCHT haben die „deutschen zoologischen Gärten mit Delfinarien“ am 20.10.2009 eine gemeinsame Stellungnahme veröffentlicht. Die internationale Wal- und Delfinschutzorganisation WDCS, Pro Wildlife und OceanCare, drei gemeinnützige Organisationen, die sich dem Schutz von Walen und Delfinen verschrieben haben und offizielle Partner des Films sind, nehmen wie folgt zu den sehr irreführenden Kommentaren deutscher Delfinarien Stellung:

Vertreter Deutscher Delfinarien: *„Die deutschen Zoologischen Gärten mit Delfinarien nehmen hierzu wie folgt Stellung:*

1. Delfintreibjagden sind inhuman und werden von den deutschen Delfinarien auf das Schärfste verurteilt.

Es ist zu begrüßen, dass Menschen durch diesen Film, durch Medienberichte und durch Informationen in den Delfinarien auf diese grausame Massentötungen von Delfinen aufmerksam gemacht werden, die nicht nur in Japan stattfinden, sondern auch in anderen Ländern Asiens, in Südamerika und in Europa.“

Kommentar der WDCS, Pro Wildlife und OceanCare:

Die drei Artenschutzorganisationen begrüßen die eindeutige Verurteilung der „Massentötungen“ von Delfinen und „Treibjagden“ auf Delfine, weisen aber darauf hin, dass die Aussage der deutschen Delfinarien halbherzig ist. **Die deutschen Delfinarien könnten die aktuelle Diskussion zum Anlass nehmen, um sich klar gegen jede Form von Wildfängen von Delfinen zu positionieren, bleiben dies aber weiterhin schuldig.**

Vertreter Deutscher Delfinarien:

„2. Von den heute in den Delfinarien der Europäischen Union lebenden Delfinen stammt kein einziges Tier aus Japan oder aus anderen vergleichbaren Delfintreibjagden.“

Kommentar der WDCS, Pro Wildlife und OceanCare:

Zunächst muss angemerkt werden, dass es kein transparentes, frei zugängliches Register gibt, das Auskunft über aktuell und ehemals in Einrichtungen innerhalb der Europäischen Union gehaltene Walfische gibt. Das Delfin-Zuchtbuch ist der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Somit ist es schwierig, den Wahrheitsgehalt dieser Aussage in Bezug auf Delfine aus Japan zu prüfen. Aus diesem Grunde findet am 11. November 2009 die Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht Ansbach bezüglich einer Klage auf Auskunft nach dem Umweltinformationsgesetz der WDCS gegen den Nürnberger Zoo statt.

Fakt ist, dass auch in der Vergangenheit Delfine (zumindest Pseudorcas und Große Tümmler) in Japan gefangen und an Einrichtungen innerhalb der EU verkauft wurden. So wurden z.B. auch in Deutschland für den Holiday Park in Hassloch, der Mitte der 1990er Jahre die Delfinhaltung beendete, Delfine aus Japan eingeführt. Es hat den Anschein, dass sämtliche aus Japan in den EU-Raum in der Vergangenheit eingeführten Tiere

bereits verwendet sind. Es ist jedoch korrekt, dass Einrichtungen innerhalb der EU Delfine vorwiegend aus anderen Regionen bezogen und auch weiterhin beziehen.

Unklar ist, was die deutschen Delfinarien unter „anderen vergleichbaren Delfintreibjagden“ verstehen. Faktum ist, dass eine Vielzahl von Kleinwalen, die in Delfinarien innerhalb der Europäischen Union gehalten werden, Wildfänge sind. Fakt ist auch, dass nach mehr als 40 Jahren Delfinhaltung in Europa die Nachzucht nicht nachhaltig ist (siehe Anhang 3).

Der Wildfang von Delfinen ist immer eine brutale Angelegenheit, die negative Auswirkungen auf die frei lebende Population hat. Eine umfassende, trotzdem selektive Aufstellung einiger Fangaktivitäten von Delfinen für Delfinarien können Sie dem Anhang 1 entnehmen. Leider schließt auch der „Code of Ethics“ der WAZA Entnahmen von Tieren aus freier Wildbahn nicht aus! In einem Schreiben der WAZA an die WDCS im Jahr 2003 wird der Fang von Schwertwalen in russischen Gewässern als unbedenklich beschrieben. Lokale Forschungsergebnisse belegen genau das Gegenteil.

Darüber hinaus fördern deutsche Delfinarien die Einstellung von Besuchern, sich auch anderswo Delfin-Shows anzusehen. So sind es deutsche oder auch Touristen aus anderen Ländern, die solche Einrichtungen in Tourismus-Hochburgen fördern, wie zum Beispiel in der Türkei: Mitte der 1990er Jahre gab es noch kein Delfinarium in der Türkei, heute bereits mehr als 10. Nahezu alle Delfine sind Wildfänge und stammen aus dem Schwarzen Meer, Mittelmeer (obwohl regionale Schutzabkommen den Fang von Delfinen in beiden Meeren untersagen) sowie Japan! Den Organisationen liegt u.a. auch ein Kaufvertrag über 10 Große Tümmler zwischen der Stadt Taiji und einem türkischen Delfinarium aus dem Jahr 2007 vor.

Vertreter Deutscher Delfinarien:

„3. Bereits bevor der Film "The Cove" die Thematik der Delfintreibjagden aufgriff, haben sich wissenschaftlich geführte Zoos, Aquarien und Delfinarien ausdrücklich gegen solche Fangaktionen ausgesprochen.

Vor fünf Jahren (2004) haben der Weltzooverband WAZA (World Association of Zoos and Aquariums) und der Amerikanische Zooverband AZA (Association of Zoos and Aquariums) die Fangaktionen streng verurteilt. Zwei Jahre später hat die Europäische Gesellschaft für Aquatische Säugetiere EAAM (European Association for Aquatic Mammals) darauf hingewiesen, dass kein EAAM-Mitglied Tiere aus Japan in seinem Bestand hält. Ebenso deutlich äußert sich die Alliance of Marine Mammal Parks and Aquariums (AMMPA) als Vertreter der wissenschaftlichen Delfinarien in Amerika und Europa und verurteilt diese Aktionen sehr deutlich.“

Kommentar der WDCS, Pro Wildlife und OceanCare:

Der Bericht „Driven by Demand“ (WDCS, 2006) belegt die Verbindung der weltweiten Delfinarienindustrie mit japanischen Fischern und der Durchführung von Delfintreibjagden in Japan. Nicht zuletzt waren es u.a. auch amerikanische Vergnügungsparks, die in den 1970er Jahren diese Kooperation begonnen haben.

Es ist grundsätzlich löblich, dass sich Institutionen wie WAZA für die Einstellung der Delfintreibjagden aussprechen. Anhang II listet zahlreiche Einrichtungen, darunter auch viele Mitglieder regionaler Zooverbände, die wiederum assoziierte Mitglieder der WAZA sind und innerhalb der vergangenen 15 Jahre Delfine aus der Treibjagd in Japan bezogen haben.

Es ist eine traurige Tatsache, dass Mitglieder der asiatischen Zoodachverbände JAZA (Japanese Association of Zoos and Aquariums), SAZARC (South Asian Zoo Association for Regional Cooperation) und SEAZA (South East Asian Zoo Association) Auftraggeber der Treibjagden in Japan sind. Der Weltzooverband (WAZA) hätte schon längst die Möglichkeit gehabt, die verantwortlichen Institutionen auszuschließen, hat dies jedoch

nicht getan. Da dieses disziplinarische Instrument nicht verantwortungsvoll und satzungsgemäß eingesetzt wurde, tragen die WAZA und ihre Mitglieder direkte Verantwortung für die Situation in Japan. Eben auch dieser Zusammenhang hat im Film zu der scharfen Kritik an Delfinarien geführt. Vor diesem Hintergrund verliert die Erklärung der WAZA von 2004 erheblich an Glaubwürdigkeit.

Vertreter Deutscher Delfinarien:

„4. Neben der Treibjagd sind die größten Gefahren für die Populationen zahlreicher Meeressäugerarten die Überfischung, der so genannte Beifang sowie die Lebensraumzerstörung bzw. -beeinträchtigung, z.B. durch die zunehmende Verschmutzung der Weltmeere und der Flüsse.

Diese Gefahren wurden bereits dem Chinesischen Delfin (Baiji) zum Verhängnis. Diese Delfinart gilt seit 2007 als ausgerottet. Andere Delfinarten sind ebenfalls stark bedroht. Die modernen, riesigen Fischereinetze sind für den Tod von mindestens 300.000 Delfinen pro Jahr als unerwünschter Beifang verantwortlich. In vielen Küstenarealen wird die Überfischung zunehmend zum zentralen Problem. Bedauerlicherweise werden diese Gefahren häufig ignoriert und nur mangelhaft kommuniziert.“

Kommentar der WDCS, Pro Wildlife und OceanCare:

In der Tat sind Wale und Delfine zahlreichen Gefahren ausgesetzt. OceanCare, Pro Wildlife und die WDCS sind weltweit aktiv, um bessere Schutzmaßnahmen für Wale und Delfine zu erwirken. Die deutschen Delfinarien können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Wildfang von Delfinen ebenfalls eine Bedrohung für regionale Delfin- und andere Kleinwalbestände darstellt – zudem noch eine Gefahr, die unmittelbar beendet werden könnte.

Der Aktionsplan für Wale und Delfine (Cetacea) 2002-2010 der Welt-Naturschutzorganisation IUCN erachtet den Wildfang von lebenden Delfinen als eine potentielle Bedrohung für das Überleben wild lebender Kleinwalpopulationen. Der Lebendfang von Kleinwalen wird vorwiegend in Regionen durchgeführt, in denen kaum fundierte Informationen über die Situation von Delfinbeständen vorliegen bzw. gravierende negative Auswirkungen auf lokale Delfingruppen verursacht werden. Die brutalen Delfintreibjagden in Japan sind dabei die Spitze des Eisberges. Als Beispiel führt IUCN u.a. Fangaktionen vor Kuba, Bahamas, Guinea-Bissau, Kambodscha und Burma und jüngst auch den Salomonischen Inseln an.

2002 beschlossen die Mitgliedsstaaten des *Washingtoner Artenschutzübereinkommens* (CITES) mit Unterstützung der Deutschen Bundesregierung, den Export wild gefangener Großer Tümmler aus dem Schwarzen Meer zu unterbinden und führten eine sogenannte Nullquote für den Export ein. Anlass waren die zahlreichen Wildfänge für den Handel mit Delfinarien auch innerhalb der Europäischen Union. Siehe dazu Details in Anhang 1.

Vertreter Deutscher Delfinarien:

„5. Die drei wissenschaftlich geführten deutschen Zoos mit Delfinarien, die auch Mitglieder der nationalen und internationalen Zooverbände VDZ (Verband Deutscher Zoodirektoren), EAZA (European Association of Zoos and Aquaria) und WAZA sind, setzen sich schon lange aktiv und mit Nachdruck für den Schutz bedrohter Tierarten ein.

Die wissenschaftlich geleiteten Delfinarien fördern die Aufklärung der Öffentlichkeit in Bezug auf den Erhalt der Biodiversität und wecken das Umweltbewusstsein der Bevölkerung. Zahlreiche Umweltschutz- und Arterhaltungsprojekte für Meeressäuger, wie Wale, Delfine, Seekühe und Robben, werden durch die deutschen Zoos und ihre Delfinarien maßgeblich gefördert.“

Kommentar der WDCS, Pro Wildlife und OceanCare:

Aus Sicht der drei Organisationen leisten deutsche Delfinarien keinen wesentlichen Beitrag zum Schutz von Walen und Delfinen in freier Wildbahn. Wir verweisen dabei auf die Definition von „Erhaltungsmaßnahmen außerhalb des natürlichen Lebensraumes“ (Art. 9 der Biodiversitätskonvention). Dieser sieht vor, dass aktiv an der Wiederauswilderung von Exemplaren in ihren natürlichen Lebensraum beizutragen ist. Deutsche Delfinarien lehnen solche Projekte jedoch strikt ab und leisten dazu keinen Beitrag.

Gleichzeitig argumentieren Delfinarien in der EU, einschließlich der deutschen – insbesondere wenn es um Einfuhren geht – mit der Durchführung eines Erhaltungszuchtprogramms mit Großen Tümmlern (EEP/European Endangered Species Programme/Europäischen Erhaltungszuchtprogramme gefährdeter Arten), das dem Artenschutz dient. Der Sinn des so genannten Erhaltungszuchtprogramms muss u.a. aus folgenden Gründen hinterfragt werden:

a. Wenn die Delfinarien eine Wiederansiedlung (Auswilderung) von Delfinen strikt ablehnen, benötigen sie auch kein Erhaltungszuchtprogramm. Dann kann nach internationalem Recht ihr Zuchtprogramm aber auch nicht als Artenschutzmaßnahme angeführt werden.

b. Vertreter deutscher Delfinarien, zuletzt Herr Dr. Encke (Direktor des Nürnberger Zoos in der Nürnberger Zeitung am 20.10. im Interview mit Ute Wolf) geben an, dass der Große Tümmler ohnehin nicht gefährdet sei. Diese Aussage verwundert, da es sich doch um ein Erhaltungszuchtprogramm **gefährdeter** Arten handelt. Wir dürfen die deutschen Delfinarienvertreter daran erinnern, dass Große Tümmler in freier Wildbahn in kleinen räumlich begrenzten Populationen leben und regional stark bedroht sein können, wie zum Beispiel die letzten Großen Tümmler in der Nordsee, und auch in vielen Regionen unter strengem Schutz stehen. Der Fang von Delfinen gefährdet diese Populationen.

Obwohl es sich bei den Institutionen, die an dem selbsternannten EEP teilnehmen, meist um öffentliche Einrichtungen handelt, werden der Öffentlichkeit auf Anfrage keine umfassenden Informationen – dazu gehören vollständige Tierlisten über Jahrzehnte inklusive Herkunft und Verbleib der einzelnen Tiere – herausgegeben, sodass es unabhängigen Einrichtungen (wie Universitäten oder gemeinnützigen Organisationen) nicht möglich ist, dieses Zuchtprogramm zu evaluieren.

Die uns vorliegenden Informationen legen folgenden Schluss nahe: Selbst nach Aussagen des Europäischen Dachverbandes der Zoos (EAZA) gelingt die Nachzucht innerhalb europäischer Delfinarien nicht in dem Maß, dass sich der Bestand selbst erhält. Nach offiziellen Angaben erfolgte die Bestandserweiterung in Europa zwischen 1989 und 2006 fast vollständig durch Wildfänge. 80 Prozent der Tiere kamen aus Kuba – einem Land, das von der Weltnaturschutzorganisation IUCN für eben diese Fänge kritisiert wurde, da eine Populationsgefährdung nicht ausgeschlossen werden kann (siehe Anhang 3).

Im Rahmen der Delfinshows werden die Tiere gefüttert, oftmals sogar vom Publikum. Diese gängige Praxis in Delfinarien auf der ganzen Welt hat dazu geführt, dass Menschen den Eindruck gewonnen haben, sie könnten Delfine in freier Wildbahn füttern. In Florida hat das zu einem Anstieg der Verletzungen durch Motorschrauben geführt und die offiziellen Stellen versuchen durch Bildungskampagnen, dem vorzubeugen. Mitursache dieser Problematik ist aber eine vollständig verfehlte Bildungsarbeit der Delfinarien.

Die Bildungsarbeit von Delfinarien ist grundsätzlich zu hinterfragen. Das in Delfinarien kommunizierte Bild von Delfinen entspricht nicht dem Leben und den Bedürfnissen von Delfinen in freier Wildbahn. Es ist ein Bild der Dominanz, das Wildtiere auf Signale des Menschen reagieren und antrainiertes Verhalten zeigen. Zuschauer werden ermutigt, Wildtiere zu füttern, Delfine werden für eine effektvolle Show dazu ermutigt, die „flipperähnlichen“ Schnattergeräusche zu machen, die es in der Natur gar nicht gibt.

Dass Delfinarien kaum zum Schutz von Delfinen in freier Wildbahn und auch nichts zu einem verbesserten Bewusstsein der Öffentlichkeit beitragen, zeigt die Tatsache, dass Japan zu den beiden Ländern mit den weltweit meisten Delfinarien und zahlreichen Zoologischen Gärten zählt, dort aber gleichzeitig weltweit am meisten Wale und Delfine getötet werden. Bedenklich ist auch, dass zeitgleich mit dem Start des Films DIE BUCHT in den USA und dem Beginn der Treibjagdsaison lebende Tiere für Delfinarien gefangen wurden. Die Delfinarienbetreiber demonstrieren damit, dass weiterhin am Fang von wild lebenden Delfinen festgehalten wird.

Zusammenfassend betonen die drei Organisationen, dass sie den Besuch von Delfinarien aus zwei Gründen nicht empfehlen:

- 1) Die Haltung von Delfinen in Delfinarien kann weder tier- noch artgerecht sein.
- 2) Die Nachfrage an Delfinshows fördert weiterhin den Fang wild lebender Delfine. Delfinfang ist aus Arten- und Tierschutzsicht abzulehnen.

Die WDCS, Pro Wildlife und OceanCare empfehlen der Öffentlichkeit, sich unbedingt den Dokumentarfilm und Öko-Thriller DIE BUCHT (THE COVE) anzusehen, da sie dadurch einen Einblick in die engen Verflechtungen zwischen Fischern, Walfängern, Zoo- und Vergnügungsparkindustrie erhalten.

Für weitere Informationen

Nicolas Entrup, WDCS Deutschland, T. 0171 1423 117, E-Mail. Nicolas.entrup@wdcs.org

Dr. Sandra Altherr, Pro Wildlife, T. 089 812 99 507, E-Mail. Sandra.altherr@prowildlife.de

Sigrid Lüber, OceanCare, T. +41 (0)79 475 26 87, E-Mail: slueber@oceancare.org

Anhang 1

Beispiele für das Ausmaß des Fangs von Großen Tümmlern (*Tursiops truncatus*) für die Haltung in Zoos und Vergnügungsparks

Bei der folgenden Listung handelt es sich lediglich um ausgewählte Beispiele. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

Entgegen den Behauptungen zahlreicher Zoos und Vergnügungsparks werden jedes Jahr dutzende Kleinwale, vor allem Delfine, der freien Wildbahn entnommen. Die Nachfrage nach Wildfängen ist nach wie vor groß. Dies nicht zuletzt auf Grund zahlreicher neu geplanter Delfinarien und der stetig steigenden Anzahl an Einrichtungen, die das „Schwimmen mit Delfinen“ oder die so genannte Delfintherapie anbieten. Der Film DIE BUCHT deckt die grausame Verbindung zwischen Delfinarienbesuchen und den blutigen Treibjagden in Japan auf, doch auch in anderen Regionen werden Delfine noch immer für Show-Zwecke gefangen.

Bis 1980 wurden in den USA, Bahamas und Mexiko **offiziell** mehr als 1500 und in Japan mehr als 600 Große Tümmler gefangen und in Delfinarien transferiert.

Mitte der 1980er Jahre verlagerte sich das Zentrum der Delfinfänge von ursprünglich den USA auf Grund der strikteren Gesetzgebung und des stärkeren Schutzes hin zu anderen Fangorten. Dies zeigt, dass die Delfinarien auf strengere Schutzbestimmungen und das Erschweren des Delfinfangs mit einem Ausweichen auf andere Fang-Orte reagieren:

Kuba

Während Kuba in seiner Handelsstatistik offiziell die Ausfuhr von 127 Großen Tümmlern im Zeitraum zwischen 1986 und 2003 anführt, zeigen die Handelsstatistiken der Importstaaten Einfuhren von mindestens 172 Delfinen. 2004 wurden weitere 8 Delfine exportiert. Andere Aufzeichnungen sprechen von einem Export von 238 Delfinen in dem genannten Zeitraum (1986-2004) mit Zunahme seit Mitte der 1990er Jahre.

Hauptabnehmer der in kubanischen Gewässern gefangenen Großen Tümmler sind Institutionen innerhalb der Europäischen Union (z.B. Spanien). Diese Importe wurden bereits von einigen Ländern innerhalb der EU heftig kritisiert, vor allem da einige Delfine danach in andere europäische Staaten weiterexportiert wurden, obwohl die betroffenen Staaten derartige Einfuhranträge zunächst abgelehnt hatten. Dies ist eine weit verbreitete Praktik von Zoos innerhalb der Europäischen Union, um den Eindruck zu erwecken, dass es sich bei der Einfuhr von Delfinen um bereits in Gefangenschaft gehaltene Delfine handelt.

Experten der IUCN kritisieren die fortwährenden Fänge und die hohe Anzahl an Exporten von Lebewesen, die ohne abgesicherte wissenschaftliche Populationserhebungen lokaler Delfinpopulationen durchgeführt wurden und werden. Der Wissenschaftsausschuss der IWC bestätigte diese Kritik im Jahr 2006.

Salomonische Inseln

Im Jahr 2003 wurden mindestens 94 und in den Folgejahren weitere Indopazifische Große Tümmler gefangen. U.a. wurden davon 28 Delfine im Jahr 2003 nach Mexiko und 19 Tiere im Jahr 2008/2009 in die Philippinen exportiert. **Aktuell bekundete die lokale Regierung Exportgenehmigungen für bis zu 100 lebende Delfine pro Jahr zu erteilen.** Der Wissenschaftsausschuss der IWC kritisierte im Jahr 2009 stark das Ausmaß dieser Fänge.

Russland und Ukraine

Seit den 1960er Jahren wurden im Schwarzen Meer hunderte Große Tümmler der freien Wildbahn entnommen. Internationale Handelsaktivitäten mit Delfinen für Show-Zwecke begannen sich jedoch erst in den 1980er Jahren zu intensivieren. In den 1990er Jahren wurden Delfine nach Argentinien, Israel, Malta, Ungarn, Vietnam, Zypern und viele andere Länder transportiert.

Das in den 1990er Jahre entwickelte regionale Schutzabkommen (ACCOBAMS) untersagt den Fang und die Tötung von Walen und Delfinen im Schwarzen Meer und im Mittelmeer, doch ungeachtet dessen setzten Delfinarien die Fang- und Handelsaktivitäten fort. Erst im Jahr 2002 entschieden die Vertragsstaaten des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) den Handel mit Großen Tümmlern aus dem Schwarzen Meer zu unterbinden. Trotzdem wurden in den vergangenen Jahren weiterhin Schwarzmeer-Delfine durch die Nutzung von Ausnahmeregelungen gehandelt.

Der Große Tümmler gilt im Schwarzen Meer als „stark gefährdet“.

Japan

Japan ist gemeinsam mit den USA das Land mit den meisten Delfinarien. Das Ausmaß des Delfinfangs in Japan in Kooperation mit Fischern im Rahmen von Treibjagden wird ausführlich in den Informationsmaterialien der Partnerorganisation und des Filmvertriebs von DIE BUCHT kommuniziert. Aktuell wurden allein in den drei Jahren zwischen 2005 und 2007 mindestens 94 lebende Große Tümmler aus Japan exportiert (u.a. nach China, Mexiko, Taiwan, Türkei etc.). Diese Zahl beinhaltet noch nicht die sehr hohe Anzahl wild gefangener Delfine für japanische Delfinarien, die alleine in diesem Zeitraum die 100 bei weitem übersteigt.

Sonderfall Türkei

Im Jahr 1994 wurde das damals einzige Delfinarium in der Türkei geschlossen. Heute liegen Informationen über 11 Einrichtungen in der Türkei vor, die Delfine halten. Stammen die Delfine zunächst aus Einfuhren von Delfinen aus dem Schwarzen Meer, so genehmigte die türkische Regierung jüngst den Fang von 30 Delfinen, von denen 23 Delfine auch im Mittelmeer gefangen wurden, wo diese Delfinart streng unter Schutz steht. Es liegen keine wissenschaftlich gesicherten Informationen über Delfinpopulationen in türkischen Gewässern vor.

Im Februar 2008 wurde 12 Delfine aus einer japanischen Treibjagd in das Adaland Aquarium in Alanya verbracht.

Weiterhin gefangen werden auch Irawadi-Delfine, Indopazifische Buckeldelfine, Weißwale, Schwertwale (Orcas) und andere Kleinwale, um in Zoos und Vergnügungsparks weltweit zur Schau gestellt zu werden. Auch bei diesen Fängen gibt es klare Belege, wie stark die Entnahmen dem Überleben lokaler Populationen abträglich sind.

Anhang 2

Einrichtungen, die in den vergangenen 15 Jahren direkt oder indirekt Delfine aus Treibjagden in Japan akquiriert haben.

Stand August 2009, Quelle: WDCS

Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Japan

Einrichtungen, die mit einem * versehen sind, sind Mitglied der Japanese Association of Zoos and Aquariums (JAZA), die auch innerhalb der WAZA vertreten ist:

Taiji Whale Museum (Taiji)* - 2006
World Dolphin Resort (Taiji) - 2005
Dolphin Base (Taiji) - 2005
Izu Mito Sea Paradise* - 1996, 1999
Keikyu Aburatsubo Marine Park* -1999
Enoshima Aquarium* - 2004
Awashima Marine Park* - 2004
Shimoda Floating Aquarium* - 2004
Shinagawa Aquarium* - 2004
Shimonoseki Municipal Aquarium (Kaikyokan) - 2005
Port of Nagoya Public Aquarium* - 2001, 2003, 2005, 2007
Ibaraki Prefectural Oarai Aquarium, Aqua World* - 1996
Yokohama Hakkeijima Sea Paradise Aqua Museum* - 1996
Marine Road Dolphin Fantasy - 2004
Nagoya Higashiyama Zoo

Es liegen Informationen vor, dass 20 weitere Einrichtungen Delfine von Dolphin Base, Taiji, erworben haben.

China

Beijing Aquarium - 1999
Sunasia Ocean World - 2005
Ocean Park, Hongkong* - 1994
Dalien Laohutan Ocean Park
Eine Einrichtung in Shanghai - September 2008

Taiwan

Hualien Ocean World - 2004, 2005

Korea

Die offiziellen CITES-Handelsdaten belegen eine Einfuhr von lebenden Delfinen aus Japan. Es liegen jedoch keinerlei Informationen über die Einrichtung vor.

Philippinen

Subic Bay Marine Exploratorium (Ocean Adventures) - 2001, 2004

Palau

Dolphin Bay - 2002

Türkei

Adaland Aquarium (Alanya) - 2008

Dubai (Vereinigte Arabische Emirate)

Dubai Dolphinarium (Creek Park Marine World) - September 2008

Mexiko

Cabo San Lucas

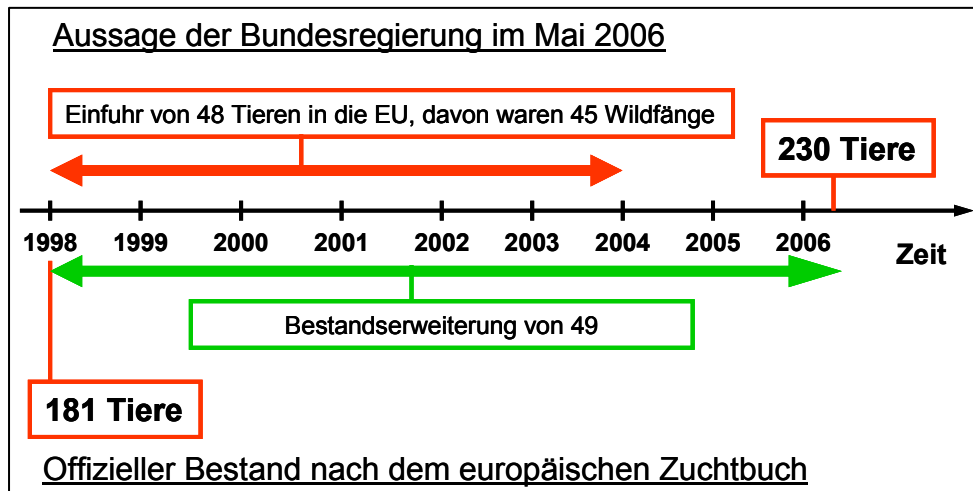
Iran

Name der Einrichtung nicht bekannt - Juni 2008

Dominikanische Republik

Die geplante Einfuhr von Delfinen aus Japan wurde im Jahr 2007 von den Behörden untersagt.

Anhang 3



Die Abbildung verdeutlicht den folgenden Zusammenhang

Am 3. Mai 2006 wurden nach Auskunft der deutschen Bundesregierung (Drucksachen 16/1210) in Europa „230“ Große Tümmler gehalten. Weiterhin wird angegeben, dass vom 1. Januar 1998 bis zum 31. Dezember 2003 „48“ Große Tümmler in die Europäische Union eingeführt wurden. Im europäischen Zuchtbuch für den Großen Tümmler wurde für den 1. Januar 1998 ein Bestand der europäischen Delfinarien mit „181“ Tieren angegeben. Demnach ergibt sich eine Bestandserweiterung von 49 Tieren. In diesem Zeitraum wurden 48 Tiere (**wovon 45 Wildfänge waren**) in die EU eingeführt.